

Beweisgründe für die Wirklichkeit der Auferstehung

Verkündigungsbrief vom 27.04.1986 - Nr. 16 - Joh 13,31-35

(5. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 16-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Seit der europäischen Aufklärung des 18. Jahrhunderts haben sich die Christen immer mehr in die Defensive abdrängen lassen. Sie wurden auf allen Gebieten des Glaubens immer stärker angegriffen und stellten sich mit dem Rücken zur Wand. Die Aufklärer wollten nur die Natur und ihre Gesetze gelten lassen und schlossen alles übernatürliche Eingreifen dessen aus, der diese Natur als seine Schöpfung erschaffen hat. Man igelte sich hartnäckig in die Innerweltlichkeit ein, um den überweltlichen Gott aus der Welt auszuklammern. Das galt auch für das Geheimnis der Auferstehung.

Aber wieso sollen eigentlich die Gläubigen nur aus der Defensive heraus reagieren? Sollte man nicht auch einmal den Leugnern der Auferstehung die Beweislast für ihre Argumente auferlegen? Müssen wir nicht mehr offensiv vorgehen und sie mit ihren eigenen Waffen schlagen, indem wir ihnen die Tatsachen vor Augen stellen, die uns Jesus als den Überwinder des Todes erweisen? Warum sollen nur immer die Christen ihren Osterglauben begründen, lassen wir doch einmal die Ungläubigen antreten? Sollen sie uns doch einmal die Gründe für ihren Unglauben plausibel vor die Augen stellen!

Die vier Evangelien sind die merkwürdigsten Lebensbeschreibungen der gesamten Literaturgeschichte. Normalerweise endet jede Biographie mit dem Tod der Hauptfigur. Der Held stirbt und die Lebensgeschichte ist zu Ende. Nur bei den vier Evangelien ist diese Selbstverständlichkeit aufgehoben. Sie erzählen nach dem Tod Christi weiter. Mit demselben Gewicht und der gleichen Sachkenntnis wie vorher. So etwas ist einmalig und überschreitet alle bisherige Geschichtsschreibung. Denn da ist die Rede von einem Wiedererstehen und einem zweiten sichtbaren Leben Jesu.

- Wenn die Apostel normale Menschen sind, dann muss sie ein erschütterndes Ereignis dazu gebracht haben, ja sie gleichsam gezwungen haben, die schon weggelegte Feder erneut zu ergreifen. Hier muß etwas geschehen sein, was alles Herkömmliche und Gewohnte sprengt und aus den Angeln hebt.

Die Schranken aller Naturgesetze wurden durchstoßen. Die Schreiber haben das neue Leben mit der gleichen Frische und Zuverlässigkeit beschrieben, wie die Worte und Taten des vorösterlichen Herrn. Das alles läßt sich nicht in die innerweltliche geschlossene Naturgesetzlichkeit einkapseln, wie die Rationalisten aller Zeiten und Zonen es immer wieder versuchen.

Lächerliche Ausfluchtversuche werden unternommen, die nicht weiterhelfen und auf ihre Urheber zurückfallen. Unhaltbare Hypothesen werden zur Erklärung der realen Auferstehung aufgestellt, die nur die Hilflosigkeit der Gelehrten unter Beweis stellen.

Die Jünger hätten den Leichnam gestohlen, um das Volk betrügen zu können.

Oder Jesus sei nur scheinot gewesen und durch Salbenduft oder Grabeskühle wieder zu sich gekommen.

Die Jünger hätten rein subjektive Visionen oder eingebildete Halluzinationen gehabt.

Alles in sich unhaltbare Annahmen, die erfunden wurden, um sich die Gründe für den eigenen Unglauben selbst zu suggerieren.

Bleiben wir doch bei den schlichten Gegebenheiten, den Grundgesetzen der Psychologie und Soziologie. Wer waren die Männer, die das Osterereignis in Wort und Tat bezeugten?

- Alle Apostel stammen aus der wirtschaftlich armen und geistig unbedeutenden jüdischen Nordprovinz Galiläa. Sie gehörten zur Schicht der Kleinbauern, der verachteten Zolleinnehmer und der noch ärmeren Zunft der Seefischer, die in oder bei Kapharnaum in engster Häuslichkeit lebten. Vor ihrer Berufung durch Jesus lebten sie in den eingeschränktesten Orts- und Berufsverhältnissen, in denen sie aufgewachsen waren. Auch nach der Berufung kehrten sie, so oft sie konnten, in die gleiche Tätigkeit zurück. Selbst nach der Auferstehung gingen sieben der Apostel zum Fischen zurück an den See Genezareth. Kleine Leute pflegen ihrem Handwerk treu zu bleiben. Es fällt ihnen äußerst schwer, den gewohnten Lebens- und Tätigkeitskreis zu verlassen. Trotz der Enge und Härte ihrer Berufsarbeit kleben sie am Gewohnten.

Wie erklären sich nun Psychologen und Soziologen die Tatsache, daß nach dem Tode Jesu diese Kleinbürger und Provinzler aus dem halbheidnischen, verachteten Galiläa in die weltweiten Provinzen, Länder und Großstädte des römischen Weltreiches ziehen?

Der erste Papst in der heidnischen Hauptstadt Rom! Sein Bruder Andreas in Griechenland! Johannes in Ephesus! Matthäus in Äthiopien! Thomas in Indien!

Wieso begegnen wir keinem dieser kleinen Leute mehr in seiner engeren Heimat und im früheren Beruf?

Warum durchbrechen sie alle das ungeschriebene Gesetz der Seßhaftigkeit, der Heimat- und Berufsverbundenheit?

Was trieb sie buchstäblich in alle Welt, wenn ihr Meister am Kreuz und im Grab endete?

Bisherige Kleinbauern und Fischer werden Prediger und Schriftsteller, Bekenner und Märtyrer. Es sind die gleichen, die sich unmittelbar nach dem Tod Jesu aus Angst vor den Juden hinter verschlossenen Türen versteckt hielten. Wie wollen die Verneiner der Auferstehung diesen radikalen Umwandlungsprozess erklären? Zumal die Apostel nüchterne, von rauher Arbeit gezeichnete, körperlich und geistig gesunde Männer waren.

Die Tatsachen lassen erkennen, daß es etwas in ihrem Leben gegeben hat, das wie eine Bombe eingeschlagen hat. Und wie wollen die Ungläubigen die völlige Umwandlung des Saulus verständlich machen, deren Tatsächlichkeit von niemandem geleugnet werden kann?

- Er war ein fanatischer Pharisäer und gefährlicher Christenverfolger. Ein übereifriger Christenhasser. Einer der höchstbegabten Menschen der Geschichte, der um des jüdischen Gesetzes willen den Christen bis in den Tod hinein nachstellte.

Wieso bekennt er sich plötzlich zu Christus? Was hat aus dem hassenden Saulus den liebenden Paulus gemacht?

Der Psychologe kann hier nur schweigen. Kein Soziologe kann eine Erklärung abgeben.

- Für Saulus war der Messias am Kreuz der reine Wahnsinn, für Paulus verkörperte Wahrheit, der einzige Inhalt seines Lebens.

Wer die Tatsache der Auferstehung Christi und seiner Erscheinungen leugnet, kann keine Auskunft geben. Sein Unglaube hängt buchstäblich in der Luft. Er muß mehr glauben als ein Gläubiger. „*Habe ich nicht den Herrn gesehen?*“, sagt der Völkerapostel selbst im Brief an die Galater. Durch ihn und seine Mitapostel hat sich nach dem gewaltsamen Tod Jesu in Palästina und den übrigen Provinzen des Römischen Reiches aus dem Judentum heraus eine christliche Weltära entwickelt, getragen von der Kirche Gottes aus Juden und Heiden. Die Christen lebten ihren Glauben in Gottes- und Nächstenliebe. Eines ihrer Kennzeichen war die Reinheit und Keuschheit innerhalb eines absterbenden Heidentums.

Wenn Christus nicht auferstanden wäre und seine Jünger nicht umgewandelt hätte, wie hätte dann die Weltreligion des Christentums entstehen können?

- Wiederum stellen wir diese Fragen den Ungläubigen: Können sie uns erklären, wie eine solche neue Religion entstehen konnte?

Eine innerweltliche, natürliche Ursache gibt es nicht. Denn nach den Gesetzen der Welt wurde Jesus hingerichtet, sein Leib hätte vermodern und seine Sache zu Ende sein müssen.

Unser normaler Verstand sagt uns: **Je stärker eine geschichtliche Bewegung ist, umso größer muß die Persönlichkeit sein, die sie in Gang gesetzt hat.**

- **Die Entstehung und Ausbreitung des Christentums ist nichts anderes als die Ostergewißheit, daß Jesus lebt.**

Die maßgebenden Persönlichkeiten hatten ein Erlebnis, das sie einfach überwältigt hat, das ihr ganzes Leben völlig umkrempeelte bis zum Blutzugnis hin:

- **Osterereignis, Osterbotschaft, Osterglaube und österliches Leben.**

Man versuchte die unmittelbaren Augen- und Ohrenzeugen der Auferstehung immer wieder einzuschüchtern, ließ sie geißeln, bedrohte sie mit Hinrichtung. Von nichts ließen sie sich abbringen, in aller Öffentlichkeit immer neu zu erklären:

- Den ihr gekreuzigt habt, der ist in Wahrheit von den Toten auferstanden und stirbt nicht mehr!

Man wollte ihnen verbieten, darüber zu reden. Es gelang nicht. Sie fühlten sich gedrängt, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen.

Heute ist die Kirche vielfach wie gelähmt, da die Getauften in Feigheit und Menschenfurcht erstarren. Man folgt nicht mehr Gott, sondern der trägen Masse, die gottlos lebt.

Die Verwandlung der galiläischen Bauern und Fischer durch den Auferstandenen gibt uns Mut, daß auch wir uns vom Heiligen Geist zu mutigen Osterzeugen verwandeln lassen, die es wagen, die Welt für Christus und seine Kirche zu erobern.

Ohne glühende Liebe zum auferstandenen Heiland und ohne glühenden Osterglauben ist das nicht möglich.

- *„Ist Christus nicht auferstanden, dann ist unsere Predigt vergeblich, umsonst auch euer Glaube; dann ist euer Glaube nichtig und eitel und ihr seid noch in euren Sünden“! (1 Kor. 15, 14 + 17)*